

κ]αὶ τὴν [παραλ-  
 λα]γὴν δὲ [οὐ δεῖ ἀ]γνο[εῖν] τῶν [τε  
 προηγου[μέν]ων σημείω[ν καὶ τ]ῶν [γε-  
 νικῶν . . . Π . . . . Τ εἰδότη[ας π]ολ-  
 λὴν καὶ πο[ικί]λην οὖσαν.

Soweit ist die Lesung auf Grund der handschriftlichen Reste (die ich in Z. 20 nur soweit wiedergegeben habe, wie das mit gewöhnlichen Lettern ungefähr möglich war) wahrscheinlich; nur dass Bassi bestimmt versichert, am Ende der Z. 19 stehe nicht N, sondern der Rest eines M. Für die Lücke in Z. 20 sollte man nach frg. II 7 f. τὰς γενικὰς καὶ τὰς εἰδικὰς τῶν σημείων παραλλαγὰς: εἰδικῶν τ' vermuten. Doch stimmen die allerdings spärlichen Reste im Papyrus wenig dazu.

Magdeburg.

R. Philippson.

#### Zu Tacitus, dialogus c. 37

Quis ignorat utilius ac melius esse frui pace quam bello vexari? plures tamen bonos proeliatos bella quam pax ferunt. similis eloquentiae condicio. nam quo saepius steterit tamquam in acie quoque plures et intulerit ictus et exceperit, quo maiores adversarios acrioresque pugnas sibi ipsa desumpserit, tanto altior et excelsior et illis nobilitata discriminibus in ore hominum agit, quorum ea natura est, ut secura velint.

Die letzten Worte sind lückenhaft und auf verschiedene Weise ergänzt worden. Der Gedanke kann wohl kein anderer sein als was Lucretius (II 1—6) in den erhabenen Versen ausgedrückt hat:

Suave mari magno turbantibus aequora ventis  
 e terra magnum alterius spectare laborem,  
 non quia vexari quemquamst iucunda voluptas,  
 sed quibus ipse malis careas quia cernere suave est.  
 suave etiam belli certamina magna tueri  
 per campos instructa tua sine parte periculi.

Darnach wollte ich vor Zeiten 1871 (Kritische Studien zum Dialogus und zur Germania des Tacitus S. 32) schreiben: ut spectare certamina securi velint.

Vahlen ergänzt: ut securi spectare aliena pericula velint unter Verweisung auf Seneca de beneficiis 4, 12, 2 securus spectare aliena certamina. Auch Seneca de ira 2, 29, 2 est — qui spectare ludos cupiat et ex longinquo tutoque speculetur, quos conlisis lässt sich hierher ziehen und Augustin. confess. 3, 8, 16 sola voluptate alieni mali sicut spectatores gladiatorum.

Der neueste Herausgeber des Dialogus R. Dienel (1908) ergänzt allzu gekünstelt: ut secura sua in aliorum esse cura velint, bemerkt aber richtig dazu: „bei der Beängstigung anderer wünschen sie selbst in Sicherheit zu sein. Dieser Zug menschlichen Egoismus tritt bei Wettkämpfen, Elementarereignissen,

Unglücksfällen, im Krieg oft genug zutage: man sieht andere in Gefahr und Not, freut sich aber selbst unbeteiligt zu sein.“

Einfacher gewinnt man diesen Gedanken, wenn man mit Annahme eines Oxymorons schreibt: *ut securam curam velint*. Es liegt in der Natur der Menschen, dass sie eine Aufregung wünschen, die ihnen keine Gefahr bringt.

München.

Karl Meiser.

### Zur Phylenordnung Alexandrias

Nero war, als er am 13. Oktober des J. 54 Kaiser wurde, 17 Jahre alt. Es ist bekannt, dass zunächst durch mindestens fünf Jahre Seneca neben Burrus damals die Regierung geführt hat. Nero liess die Dinge damals in der Hauptsache gehen, wie seine Ratgeber sie lenkten, und in Seneca, nicht in Burrus haben wir den eigentlichen Regierenden und geheimen Hofrat zu erblicken, auf dessen Initiative das Meiste von dem, was die Staatsverwaltung neues brachte, zurückging. Seneca war es auch, der in jenen Jahren den Einfluss der herrschsüchtigen Agrippina siegreich bekämpfte. Gegen sie ist die sog. Apocolocyntosis gerichtet, deren richtiger Titel, wie die Hss. ihn geben, Apotheosis lautet. Denn Agrippina selbst hatte die alberne Apotheose des verstorbenen Claudius ins Werk gesetzt; diese Veranstaltung Agrippinas ist es, die Seneca verhöhnen wollte, und schon der Titel des Pamphlets zeigt das deutlich an. Er hat seinen Zweck erreicht. Denn Nero verlor alsbald den Respekt gegen seine Mutter und lehnte sich in brutaler Gewalttätigkeit gegen sie auf, blieb dagegen dem Seneca zunächst gefügig. Die verschiedenen Regierungsregeln, die in die Jahre 54—60 fallen, sind daher in der sorgfältigen Darstellung von R. Waltz, *Vie de Sénèque*, Paris 1909, S. 233 ff. mit Recht auf den stoischen Philosophen und Staatsmann zurückgeführt worden. Zu den Massnahmen der Reichsverwaltung derselben Zeit gehört aber auch die neue Phylenordnung für Alexandria, die neuerdings U. Wilcken, *Archiv f. Papyrusforschung* V S. 182 f. dargelegt hat. Dass der Knabe Nero selbst sich damals diese Neuordnung der Hauptstadt Aegyptens ausgedacht hätte, ist nicht denkbar; sehr begreiflich dagegen, dass auch sie auf Seneca zurückgeht, da Seneca Aegypten durch Anschauung kannte, als jüngerer Mann dort gelebt hatte, in einer Zeit, als sein Onkel, Helvius Gatte, Aegypten verwaltete (Waltz S. 56), und, durch diesen Aufenthalt angeregt, sogar eine Schrift *De situ et sacris Aegyptiorum* geschrieben hatte, die beiläufig als eins der Vorbilder für Tacitus' *Germania* gelten muss. Daher erklärt sich leicht, dass auch Senecas Schüler, Nero, für Alexandria vorübergehendes Interesse zeigte (Sueton Nero 19); und auch die von Nero veranlasste Expedition zur Erforschung der Nilquellen muss auf die gleichen Einflüsse zurückgehen.

Schon im Jahre 55 war nachweislich die neue Phylenordnung Alexandrias fertig; und dabei sind nun die Namen der Phylen